

Prümm, Karl, S. J., *Diakonia Pneumatos. Der zweite Korintherbrief als Zugang zur apostolischen Botschaft*. Bd. I: *Theologische Auslegung des zweiten Korintherbriefes*. Gr. 8° (810 S.) Freiburg i. Br. 1967, Herder. 110.- DM. - Bd. II, 1. Teil: *Apostolat und christliche Wirklichkeit*; 2. Teil: *Das christliche Werk - Die Apostolische Macht*. Gr. 8° (626 u. 788 S.) Freiburg i. Br. 1960 u. 1962, Herder. 54.- u. 84.- DM.

Der theologische Kommentar zu 2 Kor ist naturgemäß als I. Band des umfangreichen Gesamtwerkes „Diakonia Pneumatos“ bezeichnet, zeitlich aber an letzter Stelle erschienen. So haben die beiden Teile des systematischen II. Bandes die ersuchte und notwendige Ergänzung gefunden. In dieser Zeitschrift ist der 1. Teil des II. Bandes ausführlich besprochen worden (vgl. Schol 37 [1962] 133-138). In diesem I. Teilband wurden in sechs Kapiteln bibeltheologische Themen behandelt, die durch den 1. Teil des zweiten Korintherbriefes (Kap. 1-7) angeregt worden waren. In dem 1962 erschienenen 2. Teil des systematischen Bandes behandelt Kap. 7 den theologischen Ertrag des sogenannten „Kollektenbriefes“ (2 Kor 8-9) und Kap. 8 die Schlußfolgerungen für die apostolische Vollmacht aus dem „Vierkapitelbrief“ (2 Kor 10-13). Es sei vermerkt, daß der Verf. alle drei Teile des zweiten Korintherbriefes als ursprüngliche Briefeinheit betrachtet, wofür er beachtenswerte Gründe beibringt (116-121). Im 8. Kap. folgt auf Bemerkungen stilistischer Art und auf die Bestimmung eines dreifach gestuften „Gesprächspartners“ im Vierkapitelbrief (die Gemeinde als Ganzes, eine laue und sittenlose Gruppe, von außen eingedrungene Irrlehrer = Judaisten) eine sehr eingehende theologische Abhandlung über die in diesem Abschnitt vorherrschenden Begriffe, welche das Apostolat kennzeichnen: Exousia (139-242), Dynamis (243-340), Kauchêma und Dokimê (340-358). Eine Beschreibung der Persönlichkeit des Paulus, für die gerade der zweite Korintherbrief und darin besonders die vier letzten Kapitel reiches Quellenmaterial bieten, und eine „Nachlese“ theologischen Inhalts schließen dieses umfangreiche 8. Kap. ab (358-392). Das 9. Kap., der Schlußteil des ganzen Werkes, trägt die Überschrift: „Quellenfragen“ (393-713). Es enthält als ersten Abschnitt eine Betrachtung über den Brief selbst in seiner Eigenschaft und Eigenart als Quelle für die christlich-kirchliche Wirklichkeit (400-443). Ein zweiter Abschnitt bringt eine Abhandlung über die Quellen des Briefes; namhaft gemacht werden 1. die unmittelbare Offenbarung an Paulus, durch „Sêmeia“ beglaubigt (vgl. 2 Kor 5, 18; 12, 1; 4, 6; 12, 12); 2. der Glaube der Gesamtkirche als Herkunfts- und Überprüfungsquelle des Offenbarungswissens des Apostels; 3. Das Alte Testament; abgeschlossen werden diese beiden ersten Abschnitte über den Brief als Quelle und über die Quellen des Briefes mit einer Überlegung über die Grundlagen, welche die Zustimmung zum Inhalt des Briefes fordern (476-495). Besonderes Interesse dürfte der dritte Abschnitt des 9. Kap. finden, der sich mit den religionsgeschichtlichen Anknüpfungsmöglichkeiten für die verschiedenen Bereiche des theologischen Inhalts des Gesamtbriefes befaßt (495-713). Zu diesem Unternehmen, für das der Verf. als bedeutender Religionswissenschaftler alle Kompetenz mitbringt, äußert er sich grundsätzlich in folgender Weise: Nach dem Überblick über das gesamte theologische Grundgut des zweiten Korintherbriefes „bietet sich eine ausgezeichnete Gelegenheit, in geschlossenem Zuge diesen ganzen Stoff nach sämtlichen Hauptbereichen . . . auch der religionsgeschichtlichen Fragestellung auszusetzen. Und das nicht etwa nur, um die Eigenständigkeit der (apostolischen) Botschaft daran zu erproben. Es soll mit aller unbefangenen Offenheit für die Beobachtungen von möglichen Anregungen mannigfacher Art geschehen, die das paulinische Kerygma in der besonderen Gestalt, wie es in 2 Kor greifbar geworden ist, durch die Berührung mit dem Gedankenwirbel einer sehr vielschichtigen religiösen Umwelt erfahren haben könnte. Mit anderen Worten: Es wird die Frage der Anknüpfung und sogar einer möglichen Hineinnahme von außen gebotener Gedanken in die Darbietung des Kerygma miterwogen“ (393). Dieser Zielsetzung entsprechend werden nach grundsätzlichen Erörterungen zur religionsgeschichtlichen Vergleichung (495-542) die einzelnen theologischen Sachgebiete im Hinblick auf ihre religionsgeschichtliche Abgrenzung und Anknüpfung durchgegangen: 1. Die Gotteslehre mit den Unterteilen: der Vatergott, die Christologie, die Pneumalehre (524-587); 2. Die Erlösungslehre, vor allem im Hinblick auf die Mysterienkulte (588-626); 3. Das christliche Sein (626-646); 4. Das Sakrament (646-659); 5. Die Eschatologie, mit

Blick auf 2 Kor 5, 1–10 (659–682); 6. Das Sittliche (682–704). Personenverzeichnis, Katalog besonders beachteter griechischer Wörter, Schriftstellenverzeichnis, Sachverzeichnis sind eine dankenswerte Zugabe zu den beiden Teilbänden des II. systematischen Bandes (vgl. II, 2, S. 715–775).

Der Band I, also der Kommentarband zu 2 Kor, ist ebenfalls mit Personen-, Wörter-, Schriftstellen- und Sachregister versehen worden (vgl. I, S. 763–810). Der Kommentar zielt vor allem auf die Herausarbeitung des theologischen Gehaltes des Briefes, aber selbstverständlich auf der Grundlage einer den Text Vers für Vers mit Hilfe der wissenschaftlichen Methoden auslegenden Exegese. Trotz des starken zweibändigen systematischen Teiles (II, 1 und 2) finden sich auch im Kommentarband noch ausgedehnte Exkurse, jeweils am Ende der drei Hauptteile des Briefes. An die Exegese der Schlußkapitel ist zum Beispiel eine geschichtliche Untersuchung über die fremden Paulusgegner in der korinthischen Gemeinde angefügt worden (735–761). Darin ist die bis zum Erscheinen dieses Bandes greifbare neueste Literatur berücksichtigt worden. Verf. bleibt bei der Grundauffassung, daß die fremden Irrlehrer Judaisten mit nomistischem Einschlag waren. Er ist aber geneigt, ihnen eine nicht leicht greifbare spätjüdische Gnosis zuzuerkennen. Sie könnten mit der libertinistisch-gnostischen Richtung in Korinth (vielleicht = „Christuspartei“ des 1. Korintherbriefes) ein (wohl mehr taktisches) Bündnis gegen Paulus eingegangen sein. Eine „Gnosis“ im engeren Sinn der späteren Entwicklung erkennt P. in Korinth nicht an und wendet sich damit gegen die Auffassung von *Schmithals* und *Wilckens* (vgl. auch seine Ausführungen in ZKTh 87 [1965] 399–442; 88 [1966] 1–50).

Man geht wohl nicht fehl mit der Annahme, daß der Verf. zu der großen Arbeit am 2. Korintherbrief angeregt wurde durch die Frage nach der Deutung des „Pneuma“ in 2 Kor, die ja besonders brennend wird durch 2 Kor 3, 17. Sein Standpunkt mag hier, auch um ein Beispiel seiner Exegese zu geben, kurz skizziert werden. 3, 17 kann nur im näheren und weiteren paulinischen Kontext verstanden werden. „Christusbrief“ (3, 1–3) ist die Gemeinde durch ihre christliche Existenz (vgl. 2, 15 f.; 3, 18), „ausgefertigt“ durch den Dienst des Apostels, worin der „Geist des lebendigen Gottes“ als entscheidende Macht wirksam wurde (V. 3). Durch den Gegensatz „steinerne Tafeln“ – „fleischerne Herzen“ bringt Paulus die beiden Bünde ins Spiel: den Alten Bund unter der Rücksicht der unwirksamen, ja tödenden Gesetzlichkeit, den Neuen Bund als Bund des Lebens durch die Macht des Geistes. Vers 3 ist eine der zahlreichen und besonders deutlichen trinitarischen Stellen, in denen der „Geist“ nur als die dritte göttliche Person verstanden werden kann. Des Apostels Dienstamt im Neuen Bund ist somit „Diakonia Pneumatos“; vgl. V. 6. Die Gegensatzbegriffe „Gramma – Pneuma“ meinen nicht das vorläufige und niedere Schriftverständnis einerseits und das höhere, geistige und eigentliche andererseits, sondern den Gegensatz von Gesetzes- und Gnadentheologie, wie auch Röm 2, 29 und Röm 7, 6. „Pneuma“ ist meist die dritte göttliche Person, insofern ihr vor allem die Wirkung göttlichen Lebens in den Herzen der Glaubenden zugeschrieben wird. In 2 Kor 3, 7–11 vergleicht Paulus die „Doxa“ des Dienstamtes der beiden Bünde und damit der beiden Bünde selber. Der Vergleich fällt so sehr zugunsten des Neuen Bundes aus, daß die Doxa des Alten Bundes sozusagen verschwindet (vgl. V. 10). Wichtig ist, daß V. 11 das „Vergänglichsein“, V. 7 noch auf die Moses-Doxa bezogen, nunmehr vom Alten Bund ausgesagt wird. Wenn es dann V. 13 heißt, daß die Israeliten wegen der Hülle auf dem Antlitz des Moses nicht „das Ende des Vergänglichen“ sahen, so ist offenbar mit dem „Vergänglichen“ wiederum der Alte Bund und sein Dienstamt gemeint. Durch die Verhärtung der Herzen bleibt aber noch immer in Israel die „Decke“ bestehen bei der Verlesung des Alten Testaments (V. 14a). „Denn es kommt nicht zur Enthüllung der Tatsache, daß es (das Alte Testament) in Christus erledigt ist“ (V. 14b). Mir scheint der Verf. recht zu haben, wenn er als Subjekt zu ‚katargeitai‘ den Alten Bund annimmt und entsprechend das Partizip ‚anakalyptomēnon‘ nicht zu ‚menei‘ zieht, sondern als selbständiges, neutrales Satzglied betrachtet, von dem der ‚hoti-Satz‘ als Aussagesatz abhängt. Die zeitliche Auffassung von ‚epi tē anagnōsei‘ in V. 14 wird bestätigt durch die Wiederaufnahme in V. 15: „Vielmehr ist bis auf den heutigen Tag bei jeder Verlesung des Moses die Decke über ihr Herz gehängt.“ Im Anschluß an Ex 34, 34, d. h. im Anschluß an das typische Verhalten des Moses, wird nun von Israel gesagt, daß, wenn seinekehr zum „Kyrios“ stattfindet, die Hülle fällt (V. 16); durch diekehr zum Kyrios wird ihm die Er-

kenntnis vom Ende des Alten Bundes und von seiner Ersetzung durch den mit Christus gekommenen Neuen Bund aufgehen. V. 17a ist exegetische Zwischenbemerkung, welche das Wort „Kyrios“ aus dem freien Zitat von Ex 34, 34 auf den Geist (‘to Pneuma’) deutet. Die andere Auffassung, nach der „Kyrios“ (wie oft) für Christus supponiert und so Christus mit dem Pneuma identifiziert wird, erweist sich als unmöglich. Denn ‚to pneuma‘ ist, wenn personal verstanden, eindeutig die dritte göttliche Person, wie schon in V. 3 und sonst im Neuen Testament; wenn es unpersönlich als göttliche Macht verstanden wird, was an sich vielleicht möglich wäre, müßte es in der prädikativen Stellung ohne Artikel stehen, wie 1 Kor 15, 45; eine Erklärung des Artikels im Prädikat als Rückbeziehung auf das vorher (im Kontext) genannte Pneuma hilft nicht weiter, sondern verstärkt eher die Deutung auf den personalen Gottesgeist (die dritte Person), von dem ja schon 2 Kor 3, 3 die Rede war. Außerdem wird der Geist in V. 17b ausdrücklich vom Kyrios (hier = Christus) unterschieden: „Wo aber der Geist des Herrn, da ist Freiheit.“ In V. 18 wird man folgerichtig die letzten Worte übersetzen mit: „wie von des Herrn Geist“. S. 414–419 setzt sich der Verf. noch eigens mit der Geschichte der Auslegung von 3, 17 und mit dem Stand der heutigen Meinung auseinander. Er selber hat noch in verschiedenen Artikeln Stellung genommen zu der Pneuma-Frage. Hingewiesen sei vor allem auf „Israels Kehr zum Geist“ (ZKTh 72 [1950] 385–442); ferner auf die ausführliche Besprechung zum Buch von *Ingo Hermann*, *Kyrios und Pneuma* (München 1961), in: *ThRev* 59 (1963) 10–21. Grundlegend bleibt auch immer noch der Artikel von *P. Gächter*, *Zum Pneumabegriff des hl. Paulus*, in: *ZKTh* 53 (1929) 345–408.

„Diakonia Pneumatos“ ist ein imponierendes Werk, an das der Verf. seine ganze Kraft gesetzt hat. Erstaunlich groß ist die Literatur, die durchzuarbeiten war und mit der der Verf. sich vertraut zeigt; sie umfaßt nicht nur das exegetische, sondern auch das religionsgeschichtliche Gebiet. In theologischer Hinsicht bietet er sichere Führung. Es wäre zu bedauern, wenn man sich wegen der Dickleibigkeit der Bände und der doch wohl allzu breiten theologischen Reflexion abhalten ließe, das Werk durchzuarbeiten oder zu Rate zu ziehen. Volle Zustimmung verdient m. E. die Auffassung von „Pneuma“, welche der Verf., zumal auch im Hinblick auf 2 Kor 3, 17, vertreten hat. Hier kann er sich in letzter Zeit auch auf mehr gleichgerichtete Auslegung berufen. Zu nennen ist etwa *Joh. Schildenberger*, *O. S. B.*, 2 Kor 3, 17a: „Der Herr aber ist der Geist“ im Zusammenhang des Textes und der Theologie des hl. Paulus, in: *Studiorum Paulinorum Congressus Internationalis Catholicus*, 1961, Vol. I, 451–460; *Bernard Schneider*, *Dominus autem Spiritus est* (2 Kor 3, 17a), *Studium exegeticum* (Officium Libri Cath. Rom 1951); *G. Kümmel*, in der Neuauflage des Kommentars zu 2 Kor von *H. Lietzmann* (Tübingen 1949) 200.

K. Wennemer, S. J.

Eckert, Willehad Paul, *Erasmus von Rotterdam. Werk und Wirkung*. Bd. 1: *Der humanistische Theologe*. – Bd. 2: *Humanismus und Reformation* („Zeugnisse der Buchkunst“, 4). 8° (Zus. 654 S.; 127 faksimilierte, meist ganzseitige Bildseiten, 20 Bildtafeln auf Kunstdruckpapier und 29 zeitgenössische Initial-Buchstaben) Köln 1967, Wienand. 58.– DM.

Wenn auch der Zweck dieses an Umfang und Inhalt reichen Werkes nirgends angegeben ist, so erscheint es doch rechtzeitig zum Jubiläumsjahr des Erasmus. Streng wissenschaftlich will es anscheinend nicht sein. E. bietet aber eine Fülle von Material und Anregungen, die nur ausgenutzt werden müßten. Der Zielsetzung der Reihe, zu der es gehört („Zeugnisse der Buchkunst“), ganz entsprechend, wird der Drucklegung und Ausstattung der Erasmus-Schriften sowie deren Übersetzungen viel Aufmerksamkeit gewidmet; siehe besonders das letzte Kapitel „Erasmus von Rotterdam, seine Drucker – Verleger – Buchhändler“ (II, 499–578). Wenn noch nicht alles wie in einem fertigen Guß vorliegt, so mag das die Menge des zu bewältigenden Stoffes entschuldigen, obendrein auch in etwa die vielgestaltige und schwer zu durchschauende Persönlichkeit des Erasmus.

Jeder der zwei Bände hat seinen eigenen Untertitel: I. *Der humanistische Theologe*; II. *Humanismus und Reformation*. Im übrigen gibt es eine fortlaufende Darstellung, einigermaßen geordnet nach den chronologischen Ereignissen im Leben des Erasmus und insbesondere nach seinen Schriften. Die einzelnen Abschnitte (nicht so